Wochenausgabe

Der Deutsche Correspondent.

Zweiter Theil.

65. Jahrgang. Baltimore, Md., Freitag, den 12. Februar 1909. Nr 7.

Aus dem deutschen Reiche

Neuer Vorschlag als Ausweg aus dem Finanzreform-Wirrwarr.

Von den freiconservativen Vertretern in der Steuer-Commission des Reichstags gemacht. — Adolph Stein als das Kaisers „Beschützer". — Pluralwahlrecht in Oldenburg. — Turbinenfahrzeuge in der deutschen Marine. — Beginn des Röhrenleitungsprozesses in Prag.

Berlin, 6. Febr. — In der Steuer-Commission des Reichtages machten die freiconservativen Vertreter einen neuen Vorschlag, um aus dem Finanz-Reform-Wirrwarr einen Ausweg zu finden. Nach ihrem Plane soll, anstatt der Einführung einer Nachlaßsteuer, welche auf unüberwindlichen Widerstand stößt, eine Veredelung der Matrikular-Beiträge erfolgen, die auf einer Neueinschätzung des Vermögens basirt. Die Einzelstaaten sollen sich verpflichten, die Matrikular-Beiträge durch Vermögens- oder Erbschaftssteuern aufzubringen.

Die Finanzminister von Bayern, Sachsen und Sachsen-Weimar bekämpften den Plan in der energischsten Weise. Sie führten aus, daß direkte Steuern eine Hauptquelle der Einnahmen der Einzelstaaten seien, die von ihnen selbst nothwendig gebraucht würden. Der Vorschlag sei deshalb unannehmbar. Der preußische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben aber unterstützte ihn und ermahnte dringend zur Verständigung.

Die Situation erscheint im Augenblicke gänzlich ungewiß. In Reichstagskreisen sind wilde Gerüchte aller Art im Umlaufe. Es gilt als unmöglich, daß die Nachlaßsteuer, die Lichtsteuer und die Reklamesteuer, die so wesentliche Bestandtheile der Reichsfinanz-Reform der Regierung bilden, zur Annahme gelangen. Wenn die Finanzreform scheitere, heißt es, werde die Auflösung des Reichstages oder der Abschied des Fürsten Bülow die Folge sein. Aber alles das ist, nach verläßlicher Information, durchaus verfrüht.

Stein als „Kaiser-Beschützer."

Der Verfasser des mehrerwähnten Buches „Wilhelm der Zweite," Adolf Stein, behauptet, General der Infanterie von Plessen, diensthuender General-Adjutant des Kaisers, habe die Zurückziehung seines Werkes verlangt. Er aber habe sich geweigert, der Forderung Gehorsam zu leisten. Denn er halte eine Aufklärung des Publikums über die unberechtigte Angriffe auf die Person des Kaisers für nothwendig.

Pluralwahlrecht in Oldenburg.

Dem Beispiel Sachsen's folgend, hat sich auch der Landtag des Großherzogthums Oldenburg für die Einführung des Pluralwahlrechtes entschieden. Der Antrag, demzufolge gleiches Wahlrecht Geltung haben sollte, war vorher abgelehnt worden.

Für Radiologisches Institut.

Der Universität Heidelberg ist eine reiche Stiftung zu Theil geworden. Ein auswärtiger Gönner schenkte der Universität die Summe von 130,000 Mark zur Gründung eines Radiologischen Instituts.

Brandstiftungs-Verdacht unbegründet.

Die am 26. Januar, wie damals gemeldet, verhafteten Restaurateure Berg und Biermann, welche unter der Anklage der Brandstiftung in Gewahrsam gebracht wurden, sind wieder freigelassen worden. Im Cafe „Monaco" an der Jerusalemstr., dessen Besitzer die Beiden sind, war Feuer ausgebrochen, welches erheblichen Schaden anrichtete. Das Anwesen war erst kurz vorher hoch versichert worden.

Corruption an's Licht.

In Prag hat ein Sensationsprozeß ersten Ranges seinen Anfang genommen. Er ist die Folge der seiner Zeit vielerwähnten Corruptions-Beschuldigungen, welche der Stadtvater Kestranek gegen den Stadtrath erhoben hatte, der bei einer französischen Firma die Röhren für die Wasserleitung in Prag zu hohen Preisen bestellt hatte, während von österreichischen Lieferanten weit geringere Angebote eingereicht waren. Der Stadtrath hatte dann gegen Kestranek Klage angestrengt.

Kestranek sagte zu seiner Vertheidigung aus. Ausführlich schilderte er die damaligen Vorgänge. Er erklärte, daß er, unbekümmert um das Resultat, nach seiner Ueberzeugung gehandelt habe. Er habe die ihm anvertrauten Interessen gewahrt, indem er die politische Corruption bekämpfte und bloslegte.

Das Zeugenverhör dürfte geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Turbinen-Fahrzeuge in der Marine.

Eine stattliche Reihe von 24 Fahrzeugen mit Turbinenantrieb wird die deutsche Kriegsmarine im Dienst haben, wenn die neuen Schiffsbauten, deren Fertigstellung als Turbinen-Fahrzeuge angeordnet worden ist, im Bau vollendet sein werden. — Der Hauptheil dieser 24 Turbinen-Fahrzeuge entfällt vorläufig allerdings noch auf die Torpedoboote; zu den drei Hochseebooten mit diesem Antrieb, die sich bereits im Frontdienst befinden, kommt jetzt im Laufe des neuen Jahres noch eine ganze Flotille von zwölf weiteren Booten, die heute noch auf den Werften in Elbing, Stettin und Gaarden im Bau sind. Aber auch der Ausbau der Flotte an Turbinen-Kreuzern nimmt jetzt ein schnelleres Tempo an, nachdem sich bereits drei derartige Schiffe unter der Flagge befinden. Zu diesen treten dann noch sechs weitere Kreuzer, unter denen sich auch zwei Linien-Schiffskreuzer befinden werden, die in Hamburg bei Blohm & Voß im Bau sind.

Da die bewilligten Kreuzer aus den Etatsjahren 1907 und 1908 ausschließlich als Turbinenkreuzer gebaut werden müssen, so darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß auch die jetzt zur Bewilligung stehenden weiteren drei Kreuzer den Turbinenantrieb erhalten werden, wodurch sich die Zahl der deutschen Turbinenkreuzer auf zwölf Schiffe vermehren wird. Aus der Thatsache, daß die Auslands-Armeeverwaltungen bereits seit Jahren auch Turbinen-Schlachtschiffe bauen, darf wohl der Schluß gezogen werden, daß man auch in der deutschen Flottenverwaltung den Turbinenbetrieb auf den neuen Linien-Schiffsbauten wird einführen müssen, zumal die Technik auf diesem Gebiet bisher zufriedenstellende Resultate ergeben hat.

Nächt Schneeball mit Kugel.

New-York, 6. Februar.—Frank Stockenberg, von Nr. 449, Ost-153. Str., hat ein hitziges Temperament und einen Revolver, und die Mischung brachte ihn gestern in böse Schwulitäten. Er fuhr mit Pferd und Wagen durch die Willett-Avenue im Bronx, als an der 216. Straße ihn eine Anzahl Knaben mit Schneebällen zu bewerfen begann. Dies brachte den Mann derart in Wuth, daß er seinen Revolver aus der Tasche zog und loszuknallen begann. Der kleine 12-jährige Edgar Beuhler, von Nr. 3750, Willett-Avenue, der am Schneeballwerfen sich angeblich gar nicht betheiligt hatte, wurde von der Kugel am Kopf getroffen. Zum Glück war es nur eine Streifwunde, die er erlitt, und er schwebt nicht in der geringsten Gefahr. Stockenberg veitichte auf sein Pferd ein und fuhr nach der sechs Block entfernten Polizeistation an White Plains Ave., wo er sich den Behörden stellte.

Chicago dankt für Prohibition.

Chicago, 6. Februar. — Trotz eifriger Bemühungen ist es den Prohibitionsbemühungen in Chicago nicht gelungen, für die Petition, die sie einzureichen beabsichtigten, um eine Wahl betreffs der Local Option-Frage herbeizuführen, mehr als 50,000 Unterschriften zu erlangen. Um eine derartige Wahl angesetzt zu erhalten, sind 100,000 Unterschriften benöthigt. In einer Sitzung, die in der 1. Methodisten-Kirche stattfand, mußten die Befürworter der Prohibitions-Idee ihr Unvermögen, die genügende Anzahl Unterschriften zu erhalten, zugestehen.

Neue Attacke gegen Fleisch-Trust.

Chicago, Ill., 6. Febr. — Die Bundesregierung hat ein neues Verfahren gegen den Fleisch-Trust eingeleitet. Aus Washington soll bei Bundesdistriktsanwalt Simms direkt vom Präsidenten Roosevelt die Weisung eingetroffen sein, gegen sämmtliche Fleisch-Barone, die zum Trust gehören, vorzugehen. Aus dem ursprünglichen Verfahren gegen die Firma Nelson, Morris u. Co. wegen Rabatt-Bewilligung ist eine allgemeine gründliche Untersuchung der Praktiken des Fleisch-Trusts geworden.

Das kommt davon.

Capitän Qualthrough mit Entlassung bedroht.

Armada tritt heute früh von Gibraltar aus die Heimfahrt an. — Bedenklicher Lebensverlust durch Hochwasser in Deutschland. — Prinzessin Louise von Belgien sucht Versöhnung mit ihrem Gatten. — Roosevelt nach Genf eingeladen, kann jedoch nicht acceptiren. — Spanischer Fischerknabe erhält unerwartete Erbschaft von seiner unbekannten Mutter aus Amerika. — Sensationelle Kindesentführung in Madrid.

Gibraltar, 5. Februar. — Admiral Sperry genehmigte heute die Entscheidung des Kriegsgerichts im Falle des Capitäns Qualthrough, vom Schlachtschiff „Georgia," wegen Trunkenheit. Das Urtheil ist noch nicht offiziell bekannt, allein man munkelt, daß der Capitän schmählichen Mißverhaltens schuldig befunden worden ist, und daß er wahrscheinlich aus dem Dienste entlassen werden wird.

Alle Vorbereitungen für die auf morgen hier anberaumte Abfahrt der amerikanische Schlachtschiff-Flotte nach Hampton-Roads sind vollendet, und eine Reihe von Abschiedsfestlichkeiten findet heute Abend auf den Schiffen und am Ufer statt. Ein von den Offizieren der britischen Garnison veranstalteter Maskenball wird in den Assembly-Rooms abgehalten.

Lebensverlust durch Hochwasser.

Berlin, 5. Februar. — An 20 Menschenleben sind soweit dem Hochwasser zum Opfer gefallen, welches zur Zeit verschiedene Gegenden des Reiches heimsucht. Die Eisenbahn-Brücke über die Lahn in den Rhein ist zerstört worden. Sieben Bergleute, welche auf dem Heimwege von ihrer Arbeit in einer Grube nahe Brockhausen, in Braunschweig, waren, ertranken, und drei weitere Personen sind zu Gera ertrunken. Der Bahnhof zu Koburg ist erheblich beschädigt und von der Stadt aus nicht zu erreichen. Alle Schulen in Coburg sind geschlossen. Bergströme in der Umgebung von Kissingen sind ausgetreten und haben während der letzten Nacht mehrere Ortschaften überschwemmt. Die Bewohner waren zur eiligen Flucht gezwungen.

Prinzessin Louise incognito in Berlin.

Berlin, 5. Februar. — Wie das „Tageblatt" heute wissen will, ist Prinzessin Louise von Belgien, älteste Tochter des Königs Leopold, die geschiedene Gemahlin des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha, incognito in Berlin angekommen, um die Fürsprache des Kaisers Wilhelm in einem Versuche zur Versöhnung mit ihrem Gemahl in Anspruch zu nehmen.

Roosevelt lehnt Einladung nach Genf ab.

Genf, 5. Februar. — Präsident Roosevelt hat eine Einladung zur Betheiligung an der Feier des 400. Jahrestages des Reformators Joh. Calvin, am 10. Juli dieses Jahres, an welchem Datum ein Calvin-Monument hier enthüllt werden soll, abgelehnt. Er theilt dem Comite in einem Briefe mit, daß er in diesem Jahre Europa nicht besuchen wird.

Wieder ein Vertrauensvotum.

Paris, 5. Februar. — In der Deputirtenkammer fand heute Nachmittag eine lange Debatte über eine Interpellation bezüglich der im letzten November zu St. Pierre, Miquelon, ausgebrochenen Kundgebungen gegen die Regierung statt. Das Ende vom Liede war die Annahme eines Vertrauensvotums, durch welches sich die Kammer mit 400 gegen 3 Stimmen überzeugt erklärte, daß die Regierung die für das Gedeihen der erwähnten Kolonie erforderlichen Reformen einführen werde.

Remy-Mordprozeß in Paris.

Paris, 5. Februar. — Der Prozeß gegen den Steward Renard und den Lakai Courtois wegen der im letzten Juni verübten Ermordung ihres Dienstherrn, des reichen Bankiers August Remy, in seiner Wohnung an der Rue de la Pepiniere, ist zur Zeit hier im Gange und bildet die Tagessensation. Remy wurde mit einem Tischmesser erstochen, und die Mörder raubten alsdann eine beträchtliche Summe Geldes, sowie eine Quantität wertholler Juwelen. Courtois ist kaum den Kinderschuhen entwachsen und wurde allem Anschein nach bei dem Verbrechen von Renard als Werkzeug benutzt. Er hat ein Geständniß abgelegt, in welchem er den Hergang bei dem Mord ausführlich schilderte.

Eine spanische Erbschafts-Geschichte.

San Sebastian, Spanien, 5. Februar. — Ein armer Fischerjunge, Namens Lejabeita, von hier hat dieser Tage unter höchst romantischen Umständen ein Vermögen ererbt. Als er von einer Fahrt auf einem Fischerschooner zurückkehrte, traf er auf der Werfte zwei Fremde, welche ihn fragten, ob er seine Eltern kenne. Er antwortete, er sei als Waise von der Gemeinde erzogen worden und habe seine Eltern nie gekannt. Die Fremden gaben sich dann als Testaments-Vollstrecker seiner Mutter, einer Amerikanerin, zu erkennen, welche vor etlichen Wochen in dem Dorfe Mundaca, nahe Bilbao, starb und dem Knaben $600,000 hinterlassen hatte.

Sensation in Madrid.

Madrid, 5. Februar. — Als die Frau eines hochstehenden Beamten von der Station Calatayud abreisen wollte, wurde sie im Wartesaal von Geburtswehen befallen und genas eines Knaben. Sie wurde schnell nach Hause gebracht, und es stellte sich zur Ueberraschung Aller und zum großen Schmerz der Mutter heraus, daß das Kind spurlos verschwunden war. Man vermuthet, daß irgend ein durchreisendes kinderloses Ehepaar die Verwirrung, die entstanden war, benutzte hat, um sich das Kind zu Erbschaftszwecken anzueignen.

Verlorene Versicherungs-Policen.

Rom, 5. Februar. — Die italienische Regierung wird demnächst alle italienischen und auswärtigen Lebens-, Feuer- und Unfall-Versicherungen auffordern, Listen der Policen, die sie für Bewohner der Erdbeben-Gegend geschrieben haben, mit allen Einzelnheiten einzureichen. Die Regierung geht von der Vermuthung aus, daß die meisten Policen, die im Besitz von Erdbeben-Opfern waren, vernichtet worden sind, und bringt daher ein altes Gesetz zur Anwendung, wonach Versicherungs-Gesellschaften in einem solchen Falle gegen sich selbst Zeugniß ablegen müssen. Ein Gerichtshof wird angewiesen werden, die Interessen der Versicherten, soweit sie leben, und sonst ihrer Erben, wenn solche ausfindbar sind, wahrzunehmen. Sind weder die Versicherten, noch die Erben aufzufinden, so wird der Staat die Versicherungssumme einziehen und zum Besten der heimgesuchten Gegenden verwenden.

Erzbischof Ireland geehrt.

Rom, 5. Februar. — Botschafter Griscom hat gestern Abend zu Ehren von Erzbischof Ireland aus St. Paul, Minnesota, ein Diner gegeben, an dem die hervorragenden Mitglieder der amerikanischen Kolonie und mehrere hier residirende englische Prälaten Theil nahmen. Auch Carolus Duran, der Direktor der französischen Akademie in Rom, ein intimer Freund Erzbischof Ireland's, befand sich unter den Geladenen.

Der amerikanische Botschafter begrüßte den Erzbischof in einem Toast als den besten Exponenten des amerikanischen Katholizismus. Er erwähnte dabei, wie er ihn bei einem Lunsch bei'm Präsidenten Roosevelt kennen gelernt habe.

Erzbischof Ireland antwortete mit einer patriotischen Rede, in der auf den ungeheuren Fortschritt der Ver. Staaten seit der kurzen Zeit ihres Bestehens und den Einfluß hinwies, den sie auf die Welt ausüben. Der Erzbischof bemerkte, seine Vaterlandsliebe zeige sich stets stärker, wenn er sich auf fremdem Boden befände.

Geburtsprämie.

Des Moines, Ia., 6. Febr. — Falls eine in der Legislatur von Iowa heute eingebrachte Vorlage des Repräsentanten Fullian zum Gesetz erhoben werden sollte, wird eine jede Mutter, die im Staate Iowa ein Kind zur Welt bringt, gegen Vorlegung eines Geburtszeugnisses, das von der Mutter und einem bei der Geburt zugegen gewesenen Arztes unterzeichnet ist, on Seiten des County-Schatzmeisters eine Prämie von einem Dollar ausgezahlt erhalten.

Lage verwickelter.

Die geplanten Californier Gesetze verstoßen gegen Abkommen mit Japan.

Botschafter Aoki verhält sich abwartend. — Präsident Roosevelt kann sich nur auf Senator Flint verlassen.—Die Verständigung zwischen Root u. Aoki unter der Voraussetzung erzielt, daß unsere Regierung ihr Versprechen einlöst.

Washington, D. C., 6. Febr.— Die amerikanisch-japanische Situation ist heute verwickelter und mit Gefahrmöglichkeiten mehr angefüllt, als zu irgend einer anderen Zeit der Erneuerung der sogenannten antijapanischen Agitation an der Pacificküste.

Indirekt bestätigt das der Präsident selber, wenn er dem Gouverneur Gillett erklärt, die von der Assembly von Californien passirte Vorlage zur Verweisung japanischer Schüler in getrennte Schulen sei für Japan „die störendste Maßregel von allen". Es ist nicht anders denkbar, als daß diese Aeußerung auf gewissen Warnungen, wenn nicht Drohungen Japan's, fußt.

Auch liegen Anzeichen vor, daß der japanische Botschafter grollend und schweigend den Gang der Dinge beobachtet und keine weiteren Vorstellungen machen wird. Wenn aber zwei Völker in akuten Differenzen leben, dann ist die Politik des Schweigens ein bedenkliches Zeichen.

Voraussetzung bei Abkommen.

Selbstverständlich weiß man, daß Japan sich auf den Präsidenten verläßt, daß nichts geschehe, was nach japanischer Auffassung den Nationalstolz verletzen würde. Die berühmte Verständigung zwischen Sekretär Root und dem Botschafter Aoki wurde unter der Voraussetzung erzielt, daß unsere Regierung ihr Versprechen einlösen könne und nichts passiren werde, was das ganze Dokument hinfällig machen würde.

Ausblick nach Botschafter.

Jetzt fragt man täglich im „Weißen Hause": „Ist der Botschafter Aoki dagewesen?" und jeden Tag ist die Antwort: „Nein". Der Botschafter wartet ruhig ab, daß Das, was ihm versprochen worden, auch erfüllt werde. Wenn er das nächste Mal im „Weißen Haus" oder im Staats-Departement erscheint, so dürfte es geschehen, um einen direkten Auftrag von seiner Regierung abzugeben oder eine definitive Antwort vom Präsidenten zu holen.

Der Präsident mag noch unbekannte Mittel haben, um das Problem zu lösen. Aber was man sieht, läßt es nur immer verwickelter erscheinen. Und wenn er keinen Erfolg mit Californien hat, wird er keinen mit Japan haben. Vielleicht wird auch der japanische Botschafter nicht recht an die amtliche Erklärung glauben, die dafür gegeben wird, daß unsere Schiffe an der Pacificküste von Weiß zur graugrünen Kriegsfarbe übergegangen sind. Der Vorschlag wurde schon am 19. November gemacht, sogar schon früher, weil eine Kriegsflotte stets kriegsfertig sein sollte. Auch die besondere Bedeutung der Beorderung der Torpedoboote nach San Francisco wird in Abrede gestellt.

Summa Summarum. Die Frage stellt sich so: Was sagt Japan zu der Thatsache, daß Californien's Assembly „die störendste Vorlage von allen" angenommen hat? Das Natürliche, wenn Gouverneur Gillett die Sache nicht noch rückgängig machen kann, ist ein formeller Protest Japan's gegen Verletzung der Verträge.

Und dann könnte es doch sein, daß Japan eine schiedsgerichtliche Erledigung vor dem Haager Tribunal nicht annähme — —!

Bedenkliche Zeichen.

San Francisco, 6. Febr. — Ende dieser Woche werden militärische Vorräthe und sonstiges Kriegsmaterial in außerordentlich großem Umfange nach Hawaii und den Philippinen versandt werden. Das Barkschiff „Mohican" geht heute mit zwei großen Festungsgeschützen an Bord, die für die Vertheidigungswerke von Pearl Harbor, Hawaii, bestimmt sind, von hier in See. Der „Pacific Mai"-Dampfer „Asia," der morgen abfährt, hat 2000 Tonnen, bestehend aus Vorräthen für die Armee und Marine in den Philippinen vorhanden. Unter dieser Sendung befinden sich 200 Seeminen, die in den Gewässern der Subig-Bai am Eingang zum Hafen von Manila gelegt werden sollen. Der Ver. Staaten Transportdampfer „Sheridan" fährt mit einem Cargo von 3000 Tonnen nach Honolulu ab.

Die Torpedoboot-Flotille ist unerwartet von ihrer Kreuzfahrt im Süden zurückgekehrt.

Millionen-Erbschaft.

Butler, Pa., 6. Februar. — Auf Grund von Dokumenten, die heute hier in einem alten Koffer entdeckt wurden, werden die Nachkommen von James Hittman einen Prozeß um eine Erbschaft im Werthe von $20,000,000 anstrengen. Hannah Hittman, eine Tochter des erwähnten James, kam um das Jahr 1809 von Butler nach St. Louis und kaufte dort, zum Preise von $17 pro Acker, 1000 Acker Land, unweit der heutigen St. Louis-Brücke. Sie vermachte das Land testamentarisch an ihren Vater, und die diesbezüglichen Dokumente wurden in einem Koffer aufbewahrt, der erst heute wieder geöffnet wurde. Das fragliche Land, das inzwischen ungeheuer im Werthe gestiegen ist, soll seitdem niemals auf rechtmäßige Weise in fremde Hände übergegangen sein.

Unternehmender Pastor.

Philadelphia, Pa., 6. Febr. — Die North Baptisten-Kirche, mit Pastor W. T. Harris an der Spitze, will das Praktische mit dem Nützlichen verbinden und eine Kirche bauen, die sowohl im Aeußeren, wie im Inneren, als auch in ihrer Bestimmung von allen Kirchen der Stadt abweicht. Es wird ein regelrechtes Geschäftshaus werden, mit vier Läden im ersten Stock, Lese- und Rauchzimmer, sowie Billardzimmer im zweiten und dritten Stock, einem Dachgarten und Kegelbahn im Untergeschoß. Im Hintergrund ist jedann noch ein Auditorium für das Abhalten des Gottesdienstes vorgesehen.

Der Pastor ist nicht nur Seelsorger, sondern hat auch reichliche Erfahrungen als Geschäftsmann und Journalist. Diese will er verwerthen, indem er die Läden selbst betreibt und eine religiöse Zeitung herausgiebt, die nicht nur Doktrinen lehren, sondern auch etwas mit Sensationen gewürzt sein soll.

Religion entzweit Ehepaar.

Norristown, Pa., 6. Febr. — Nach achtjähriger glücklicher Ehe trat das Ehepaar Nathan Crosby, das zwei Kinder hat, der Heilsarmee bei und lebte seither wie Katze und Hund. Heute trat insofern Friede bei dem Paare ein, als der Gatte wegen Verabreichung von Prügeln an seine Ehehälfte und thätlicher Bedrohung in's Gefängniß geschickt wurde.

Der Gatte sagt, daß seine häuslichen Zwistigkeiten auf den Umstand zurückzuführen seien, daß er die Taufe seiner Gattin wegen deren körperlich schwachem Zustand hatte aufschieben wollen. Nichtsdestoweniger nahm sie letzte Woche ein Bad in den eisigen Fluthen des Schuylkill. Crosby war über die Furcht, seine Gattin könnte sich die Schwindsucht zuziehen und Invalide werden, so mitgenommen, daß er einen Selbstmordversuch machte. Seine Gattin, die vielbedauerte, bewies nicht nur, daß sie eine feste Constitution habe, sondern rettete auch das Leben ihres Gatten. Sodann wollte Crosby sich erhängen, aber auch dieses Mal erwies sich seine Gattin als seine Retterin. Zum Danke hierfür mißhandelte er sie mit dem Eingangs geschilderten Resultate.

Blutvergießen im Zigeunerlager.

Gatesville, Tex., 5. Februar. — In Folge eines Familienstreites in einem Zigeunerlager erschoß gestern Abend Sperio Tanson seinen Schwiegervater und seine Schwägerin und verwundete zwei Schwäger, sowie eine zweite Schwägerin. Einer der von Tanson verwundeten Männer wird wahrscheinlich nicht davon kommen. Der Streit begann heute früh in Gatesville, als Tanson von seiner Ehefrau beschuldigt wurde, $300 in Baargeld, welche sie als ihr persönliches Eigenthum beanspruchte, an sich genommen zu haben.

Entschuldigungszettel.— „Geehrter Herr Lehrer! Ich habe mein Peter heute zu Hause behalten müssen und ihm tüchtig waschen und kämmen. Die Schule is doch nich dazu da, daß die Kinder was auf'n Kopp zuhause bringen, sondern in Kopp, was zu beachten is. Auguste Säuberlich."

Entfesselte Elemente.

Großer Schaden in verschiedenen Südstaaten durch heftige Stürme. — Eine Anzahl Menschen um's Leben gekommen.

Memphis, Tenn., 5. Februar. — Nachrichten über Verheerungen durch Stürme treffen heute aus verschiedenen Gegenden des Südens ein. In Stuttgart, Ark., warf heute ein Tornado zwei Gebäude und eine Scheune über den Haufen, wobei zwei Menschen getödtet und etliche andere verletzt wurden. Das Städtchen Booth, Miss., wurde noch schlimmer heimgesucht. Sechs Personen kamen dort in Folge eines Wirbelsturmes um's Leben und viel Eigenthum wurde zerstört. In Colling Forks, Miss., kamen vier Menschen um's Leben und auch dort entstand großer Schaden.

Wie aus Fort Worth, Tex., gemeldet wird, fegte heute früh ein Regensturm, welcher stellenweise den Charakter eines Tornado's annahm, über das nördliche Texas und das südliche Oklahoma und übte verheerende Wirkungen in verschiedenen Ortschaften aus, namentlich in Ennis, Tex., und Waxahachi. In Sulphur Springs, Tex., zerstörte der Sturm acht Wohnhäuser, und Frau James Ardis erlitt schwere Verletzungen. Der Gesammtschaden in Texas wird auf $100,000 geschätzt.

Nach späteren Berichten aus Stuttgart, Ark., sind dort eine Frau Garfield, sowie ein Kind, Namens Shorri, um's Leben gekommen, und die Mutter des Kindes ist tödtlich verletzt. Aus Montgomery, Ala., wird gemeldet, daß zwei Menschen nordöstlich von dort durch einen Tornado getödtet wurden. Frau Jane Ardis ist in Sulphur-Springs, Tex., den erlittenen Verletzungen erlegen, und außer ihr büßte auch Frau C. Caldwell dort das Leben ein. Der in Sulphur Hill und Umgebung angerichtete Schaden wird auf $50,000 geschätzt. Auch aus Parrish, Ala., und der südlich von Tuskaloosa, Ala., gelegenen Gegend werden große Verheerungen berichtet.

Heute Nachmittag sollen mehrere Personen in Folge eines zu Culman, Ala., ausgebrochenen Cyklons das Leben eingebüßt haben.

Brand in Charlottesville.

Charlottesville, Va., 5. Februar.—Die verheerendste Feuersbrunst seit 24 Jahren suchte heute früh die hiesige Stadt heim und zerstörte Eigenthum im Werthe von $220,000. Der Brand brach im Gebäude der „Charlottesville Hardware Co." an der Ost-Mainstraße aus. Unter den größeren Verlusten sind die folgenden: „Charlottesville Hardware Co." $100,000; „Gilmore Furniture Co." $50,000; J. B. & W. H. Wood, Kleidergeschäft, $35,000; Jas. N. Waddell, Schuhhändler, $20,000. Das Gebäude der „People's National Bank" entging nur mit knapper Noth totaler Zerstörung. Die zwei oberen Stockwerke brannten aus, und auch die Fronten von fünf Gebäuden an der Nordseite der Mainstraße wurden zerstört. Um 5 Uhr Morgens war das Feuer unter Controle. Lynchburg und Staunton waren um Hülfe ersucht worden und schickten Spritzen, allein etliche derselben kehrten um, ehe sie hier anlangten.

Niederlage der Prohibitionisten in Texas.

Austin, Tex., 5. Februar.— Das Unterhaus der Gesetzgebung lehnte heute den Beschluß ab, das Prohibitionsgesetz für den ganzen Staat dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten. 85 Delegaten stimmten dafür und 41 dagegen. Es fehlten daher den Prohibitionisten zwei Stimmen zu der erforderlichen Zweidrittelsjerität.

Wahrscheinlich ein Lustmord.

Dayton, O., 5. Februar. — Lizzie Fullhart aus Vandalia, O., wurde heute Nachmittag als Leiche in einer Cisterne, im Hofe eines zur Zeit unbewohnten Hauses, Nr. 124, Nord-Jefferson-straße, gefunden. Sie war seit mehreren Tagen todt. Ihr Kopf war zu Brei zerschlagen und mit einem alten Kaffeesack überzogen. Die Ermordete hat einen Bruder, welcher hier wohnt, und sie hatte ihm gelegentlich der Feiertage einen Besuch abgestattet. Kurz nach Neujahr verschwand sie. Ihre Familie ist eine der angesehensten in Vandalia. Die Todte war 18 Jahre alt und ein reizendes Mädchen von makellosem Charakter.